

Lewin, Gustav, geboren am 20. Juni 1857 in Stettin, Amtsgerichtsrat, Geheimer Justizrat und zuletzt Rechtsanwalt und Notar, wohnhaft in Magdeburg Stern-Allee 3 (heute Steuben-Allee), 1933 aller Rechte, als Anwalt oder Notar zu arbeiten, beraubt, 1934 Umzug nach Berlin, verstorben am 19. November 1942 kurz vor der drohenden Deportation nach Theresienstadt.

Lewin, Leonie geb. Guradze, geboren am 16. März 1872 in Breslau (heute Wroclaw), wohnhaft in Magdeburg Stern-Allee 3 (heute Steuben-Allee), 1934 Umzug nach Berlin, am 17. Januar 1942 in Berlin verstorben.

Lewin-Guradze (Guradze), Heinz Walter Ferdinand, Dr. geboren am 19. Oktober 1898 in Grünberg/Schlesien (heute Zielona Góra), Jurist, wohnhaft in Magdeburg Askanischer Platz 4, 1937 Flucht in die USA; überlebend (verstorben am 17. August 1976 in Köln).

Lewin, Eva Charlotte Henriette (später verh. Böhm / Beham bzw. danach Spanier), geboren am 28. Mai 1911 in Magdeburg; wohnhaft in Magdeburg, Stern-Allee 3 (heute Steuben-Allee), 1934 Umzug nach Berlin; vermutlich 1938 oder 1939 Flucht nach Palästina; überlebend.

Was wissen wir von ihnen?

Gustav Lewin wird in Stettin in einer jüdischen Familie geboren; seine Eltern heißen Salomon Lewin und Henriette geborene Brock. Im Stettiner Adressbuch von 1858 steht ein Salomon Lewin, ein Kleinhändler, der ein Geschäftslokal im „städtischen Budenhouse“ (Bollwerk 9) hat – das könnte sein Vater sein. Gustav Lewin wächst mit fünf Geschwistern auf, Max (1858-1935), Martha (später verheiratete Philipp; geb. am 8. 8. 1859; stirbt am 9.2.1940 in Berlin), Emil (geb. 1861) und Selma (später verheiratete Lissa; geboren 1867; stirbt am 18.8.1942 in Berlin – „Flucht in den Tod“).

Gustav Lewin studiert Jura und entscheidet sich für eine Laufbahn am Gericht. In seiner Broschüre „Anwalt ohne Recht“ berichtet Georg Prick von seinen beruflichen Stationen: „Lewin wird am 1.9.1889 Amtsrichter in Kassel. Am 1. 4. 1891 wird er Amtsrichter in Grünberg/Schlesien und am 1.4.1903 Amtsgerichtsrat in Magdeburg. Seit dem 1.4.1924 ist er im Ruhestand und wird zur Anwaltschaft zugelassen.“ Wenig ist es also, was man aus seiner langen Zeit an den drei Amtsgerichten weiß. Aus dem Magdeburger Adressbuch von 1903 kann man sehen, dass Lewin sich die richterlichen Aufgaben mit 13 anderen Amtsgerichtsräten teilt, denen noch 13 weitere Amtsrichter zur Seite stehen. Ab 1917 gehört er zu den Amtsgerichtsräten, die den Titel „Geheimer Justizrat“ tragen. Er wird zum 1. April 1924 mit 67 Jahren in den Ruhestand verabschiedet und beginnt danach, in einer eigenen Kanzlei als Rechtsanwalt zu arbeiten. Die Rechtsanwaltskanzlei von Gustav Lewin liegt in der Otto-von-Guericke-Straße 35, schon 1925 ist er auch als Notar zugelassen.

Seine beiden ersten Amtsgerichts-Stellen hatte Gustav Lewin als Unverheirateter angetreten. Als er aber in Grünberg lebt, heiratet er am 19. Januar 1897 in Breslau Leonie Guradze. Sie ist 15 Jahre jünger als er. Sie stammt auch aus einer jüdischen Familie; ihre Eltern sind Ferdinand Guradze und Rebekka geborene Löwenberg. Sie hat eine Schwester, Marie (1859-1932) und einen Bruder, Hans Leo (geboren 14.7.1875), der später Dr. der Philosophie und Magistratsrat in Berlin ist und dort mit 55 Jahren verstirbt (12.10.1930). Gustav und Leonie Lewin bekommen zwei Kinder, in Grünberg wird ihnen am 19. Oktober 1898 ihr Sohn Heinz Walter Ferdinand geboren, in Magdeburg am 28. November 1911 in ihrer Wohnung Oranienstraße 11 (heute Danz-Straße) ihre Tochter Eva Charlotte Henriette. 1914 zieht die Familie in die Stern-Allee 3 (heute: Steuben-Allee).

Gustav Lewins Sohn Heinz besucht das Magdeburger Domgymnasium und wird dann Soldat – 1917 wird er bei Verdun eingesetzt -, bevor er, wie sein Vater, Jura studiert. Um 1920 nimmt er (der Grund ist nicht bekannt) als [zusätzlichen] Nachnamen den Mutternamen Guradze an.



links Eva Lewin
mit den Freundinnen Ruth und Hertha
Foto Privatbesitz

In Jena promoviert er, dann ist er ab 1923 Gerichtsassessor in Magdeburg, Wernigerode und Naumburg und beginnt danach in Magdeburg eine Verwaltungslaufbahn beim Magistrat. Am 15. 5. 1927 heiratet er in Zerbst seine Frau Ilse.

Heinz Lewins Schwester Eva wird indirekt zum Anlass der Verlegung von Stolpersteinen im Gedenken an Familie Lewin. Eine Magdeburgerin erinnert sich an Eva, die eine Schulfreundin ihrer Mutter war. Die Mutter hatte ihr viel von der Freundschaft mit Eva erzählt, eigentlich einer Dreier-Freundschaft zwischen den Freundinnen Eva, Hertha (Mutter) und Ruth. Diese Freundschaft hatte schon in der frühen Kindheit begonnen und sich fortgesetzt, als die drei Schülerinnen des Viktoria-Lyzeum waren. Nach 1945 erfahren Ruth und Hertha durch eine Suchanfrage beim Roten Kreuz vom Überleben ihrer Freundin Eva. Ruth, die im Westen Deutschlands lebt, nimmt den Kontakt zu der inzwischen in Israel lebenden Freundin auf. Über sie konnte auch die in Magdeburg gebliebene Hertha mit Eva wieder verbunden sein.

2020 bittet Herthas Tochter darum, Stolpersteine im Gedenken an Familie Lewin-Guradze verlegen zu lassen. So wird die Verfolgungsgeschichte dieser Familie bekannt: Obwohl sie schon länger der evangelischen Kirche angehört, wird sie als jüdische Familie verfolgt und bedrängt. Gustav Lewin wird die Anwalts-Zulassung entzogen, und er wird als Notar entlassen. Sein Sohn, der ein enger Freund des Oberbürgermeisters Ernst Reuter ist, darf seine Tätigkeit als Magistratsrat nicht mehr fortsetzen. Dr. Heinz Lewin-Guradze bleibt noch bis 1937 in Magdeburg und emigriert dann in die USA; dort arbeitet er als Professor für Politikwissenschaft in Parkville/Missouri. Seine Frau Ilse bleibt in Magdeburg zurück, später trennt sich das Paar. Die übrige Familie verlässt Magdeburg schon 1934 und geht nach Berlin. Dort lernt Eva Lewin den Büro-Angestellten Arthur Böhm (geb. 23.5.1899 in Berlin) kennen. Beiden wird am 12. Juni 1935 ihr Sohn Michael Wolfgang geboren. Sie heiraten am 27. Juni 1935, doch schon zwei Jahre später folgt die Scheidung. Um mit ihrem Sohn nach Palästina zu gelangen, heiratet Eva (zum Schein) einen britischen Staatsbürger, der in Palästina lebt, und erhält dadurch einen britischen Pass. Bei Kriegsausbruch wird sie darum als „feindliche Ausländerin“ interniert, und ihr Kind wird in eine Pflegefamilie gegeben. Glücklicherweise sorgt diese Familie dafür, dass Michael bei seiner Mutter im Internierungslager sein kann. Dort sind beide auch noch, als Michael das Schulalter erreicht und den ersten Schulunterricht in Deutsch erhält. Erst 1942 gelingt die Ausreise nach Palästina. Dort erlebt Michael den Schulunterricht zunächst in englischer und später in hebräischer Sprache. Seine Mutter, die sich in Palästina Eva Beham nennt, arbeitet als Physiotherapeutin, eine Pionierarbeit in damaliger Zeit. Später ist sie in der Ausbildung von Physiotherapeuten tätig. 1960 heiratet sie Hans Spanier, der 1975 stirbt.

Gustav und Leonie Lewin gelingt keine Ausreise mehr. Leonie Lewin stirbt in Berlin am 17. Januar 1942, ihr inzwischen 85jähriger Mann am 19. November desselben Jahres, gerade als er die Aufforderung erhält, sich zur Deportation in das KZ Theresienstadt einzufinden.

Dr. Heinz Lewin-Guradze arbeitet nach 1945 in der amerikanischen Militärregierung in Berlin und Stuttgart. 1956 wird er Honorarprofessor für Recht der internationalen Organisationen und Völkerrecht an der Universität Köln. Dort stirbt er am 17. August 1976.

Informationsstand Mai 2024

Quellen: Erinnerungen von Frau Sabine Peters, Magdeburg; Georg Prick, *Anwälte ohne Recht*; 2008; *Magdeburger Biografisches Lexikon*, Artikel Guradze, Heinz; 21999; Stadtarchiv und Standesamtsarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; Bundesarchiv, Gedenkbuch; Centrum Judaicum, Berlin; Gedenkstätte Yad-Vashem, Jerusalem; www.ancestry.de; weitere Recherchen im Internet; Text der Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“

GEGEN
DAS VER
GESSEN

227

Der Stolperstein für Gustav Lewin wurde von Sabine Peters, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

227

Der Stolperstein für Leonie Lewin wurde von Sabine Peters, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

227

Der Stolperstein für Dr. Heinz Walter Ferdinand Lewin-Guradze wurde von Sabine Peters, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

227

Der Stolperstein für Eva Charlotte Henriette Lewin wurde von Sabine Peters, Magdeburg gespendet.